

06.08.2018

## *Was soll das alles?*

Tja, diese Frage muss man sich wohl stellen, sobald man über den Sinn des Lebens nachdenkt. Das gilt in besonderem Maße, wenn man ohne mystische oder religiöse Ansätze auskommen will.

Die meisten Menschen haben als Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens: „*ein gottgefälliges Leben*“. Nur wenige lassen den Gedanken zu, dass das Leben nicht unbedingt einen höheren Sinn haben muss. Wir Menschen nehmen uns nämlich in der Regel selbst so wichtig, dass unser Leben unbedingt auch bedeutsam sein muss.

Mir geht es auch nicht anders. Ich persönlich halte ein Leben für erfüllt und sinnvoll, wenn der Mensch etwas erreicht, dass nicht nur für ihn selbst von Bedeutung ist, sondern auch für seine Umwelt einen positiven Effekt hat.

Ganz allgemein glaube ich, der Lebenssinn ist erfüllt, wenn das Individuum oder die Gruppe es schafft, die Spezies Mensch in ihrer Entwicklung voran zu bringen, nicht nur in Bezug auf soziale Beziehungen. Denn unsere Art ist beileibe noch nicht perfekt. Wir müssen uns nur umsehen in der Welt. Die Evolution hat auch bei der „Krone der Schöpfung“ noch einiges nachzubessern.

Die Evolution macht jedoch nur sehr kleine Schritte. Bei einer Generationszeit von 20 Jahren kann es noch viele tausend Jahre dauern, bis etwas Ordentliches aus uns wird. Sollen wir so lange warten? Es wäre doch gut, wenn wir selbst gezielt an einer Verbesserung mitwirken würden.

Ich will mal versuchen, das an einem Beispiel deutlich zu machen:

Nehmen wir einmal den Menschen Albert, der ohne Familie aufwächst. Er ist völlig alleine in der Welt und hat auch keine Freunde. Er ist geradezu menschenscheu, lebt ohne Kontakte zu seinen Mitmenschen und vergräbt sich nur in seine Studien.

Dem gegenüber soll Bernd stehen, der über ein ausgesprochen glückliches Naturell verfügt. Bernd ist humorvoll und ein tatkräftiger Alleskönner. Er bringt Frohsinn und Zuversicht allen Leuten, die mit ihm zu tun haben. Für seine Familie und für seinen großen Freundeskreis ist er unermüdlich tätig. Wenn irgendjemand seine Hilfe braucht, ist Bernd sofort zur Stelle. Neben seinem familiären und freundschaftlichen Engagement kümmert er sich auch noch intensiv um zwei Vereine.

Sein Umfeld kann sich ein Leben ohne Bernd kaum vorstellen, während Albert nicht einmal von seinen direkten Nachbarn wahrgenommen wird.

Vor diesem Hintergrund ist wohl für jedermann sofort einleuchtend, dass Bernd von den beiden das sinnvollere Leben führt. Er tut nicht nur viel für die Gemeinschaft, sondern ist auch ein leuchtendes Beispiel, dem viele nacheifern möchten.

Nach dem Tod von Bernd gibt es ein riesiges Begräbnis. Viele Reden werden zu seinen Ehren gehalten. Der Tote hinterlässt eine große Lücke, mit der die Lebenden zunächst nur schwer zurechtkommen.

Der Tod von Albert dagegen ist so unauffällig wie sein ganzes Leben.

Er stirbt so unbemerkt, dass seine Leiche erst Wochen später gefunden wird. Niemand hat ihn vermisst. Bei seiner Beerdigung ist er so alleine, wie er es Zeit seines Lebens war.

Trotzdem macht sich jemand von Amts wegen daran, seinen Nachlass zu sichten.

Dabei stellt sich heraus, dass Albert in seinem selbst gewählten einsamen Leben bahnbrechende physikalische Erkenntnisse formuliert hat, ja, dass auf Grund seiner Studien das Energieproblem endgültig gelöst werden kann.

Plötzlich steht unbegrenzte Energie zum Nulltarif der gesamten Menschheit zur Verfügung, ohne Folgeschäden, ohne gefährliche Abfallstoffe.

Es ist eine Sensation, die dem zivilisierten Leben auf der Erde einen enormen Aufschwung gibt. Die vielen Milliarden, die bisher weltweit täglich für die Energieerzeugung aufgewendet wurden, sind nun frei für sinnvollere Projekte.

Während Bernd nach spätestens 1-2 Generationen selbst bei seiner Familie vergessen ist, wird Albert auch noch nach Jahrhunderten von der gesamten Menschheit hoch geehrt.

Im Nachhinein betrachtet ist es also doch Albert, der für die positive Entwicklung der Weltgemeinschaft wesentlich mehr beigetragen hat, obwohl er zu seinen Lebzeiten von niemandem wahrgenommen wurde.

Was will ich mit diesem konstruierten Beispiel sagen?

Wir alle sind mit unterschiedlichen körperlichen und geistigen Fähigkeiten ausgestattet. Ein Teil davon ist in unseren individuellen Genen angelegt. Je nachdem, wie viel davon im Laufe des Heranwachsens gefördert oder unterdrückt wird und wie sinnvoll und erfolgreich das persönliche Umfeld im weiteren Verlauf mitspielt, wird auch das Endergebnis sein, das unseren Charakter und unseren Status in der Gesellschaft ausmacht.

Ein jeder kann also nur versuchen, sein persönliches Potential voll auszuschöpfen in dem Bemühen, etwas für die positive Entwicklung der eigenen Art beizutragen.

Ob dabei etwas, und wieviel davon, der Allgemeinheit zugutekommt, ist naturgemäß sehr unterschiedlich, ebenso wie die Würdigung einer Leistung, so groß oder klein sie auch sein mag. Anerkennung und Würdigung einer Leistung sind jedoch wichtige Antriebe in unserem Leben.

Die meisten von uns werden niemals den Nobelpreis auf irgendeinem Gebiet der Wissenschaft erringen oder herausragende sportliche oder geistige Leistungen schaffen. Wir kämpfen uns durchs Leben und können uns schon glücklich schätzen, wenn selbiges ohne größere Katastrophen durchgestanden wird.

Obwohl, oder vielleicht gerade weil die meisten Leben ohne große Höhen oder Tiefen dahinplätschern, suchen wir die Nähe herausragender Erscheinungen um uns in deren Abglanz zu sonnen.

- Wir identifizieren uns mit einem erfolgreichen Fußballclub.
- Wir schwärmen für einen Filmstar oder Sänger.
- Wir nehmen Teil am Leben gekrönter Häupter.
- Usw.

Solche Bemühungen unserem Leben eine Bedeutung zu geben, bringen jedoch weder uns selber in unserer Entwicklung weiter, noch helfen sie der Gesellschaft zu einer besseren Lage.

Aussichtsreicher ist es dagegen, wenn wir uns einer Gruppe oder einer sozialen Bewegung anschließen, welche zum Wohle künftiger Generationen die Welt verbessert. Oder noch einfacher: wir suchen den Lebenssinn darin, unseren Kinder und deren Nachkommen ein besseres Dasein zu sichern.

Letztere sind handfeste Gründe, die sich aber auch ins Gegenteil verkehren können. Zum Beispiel weil eine Firma bankrottgeht, in der das Familienvermögen steckt oder weil ein Währungssystem zusammenbricht und damit alles Ersparte zum Teufel geht oder weil sich das Weltklima ändert und der steigenden Meeresspiegel den gesamten Besitz überflutet.

Es gibt viele Möglichkeiten zu scheitern, sowohl durch eigenes oder fremdes Verschulden als auch durch höhere Gewalt.

Neben den rein materiellen Verbesserungen des Lebens sollte man jedoch die ideellen nicht vergessen.

Wir sind heute so stolz auf die mühsam erstrittenen Menschenrechte. Dabei sind das eigentlich Selbstverständlichkeiten, die für ein friedliches Zusammenleben grundlegend sein sollten. Trotzdem werden sie immer noch nicht in allen Teilen unserer Erde praktiziert und sind ständig in Gefahr unterlaufen zu werden.

Dass sich sogar ein ganzes Gesellschaftssystem schnell zum Schlechteren ändern kann und dann auch zu bestialischen Grausamkeiten fähig ist, haben wir selbst aus unserer deutschen Geschichte lernen müssen.

Auch die anhaltenden Gräueltaten der vielen Kriege auf der Welt, welche uns täglich im Fernsehen vorgehalten werden, zeigen einen immer noch grausamen Homo sapiens. Und alle, ob man sie nun Freiheitskämpfer, Revolutionäre, Terroristen, Gotteskrieger, Taliban, oder wie auch immer nennt, sehen einen Sinn darin, dem man sogar sein Leben opfern kann.

Das fällt umso leichter, je größer die versprochene Belohnung im Jenseits ist. Sehr oft begegnet uns das als Motivation bei den vielen religiös bedingten Konflikten.

Solche Versprechungen der Religionen sind wirklich lächerlich. Eingelöst werden sie nur durch den eigenen Tod. Daher sind sie ein extrem billiges Versprechen, denn es gibt niemals unzufriedenen Kunden die sich übervorteilt fühlen oder die sich beklagen könnten.

Das Hinwenden an eine höhere Institution, um dem eigenen, unbedeutenden Leben mehr Glanz zu geben, ist eine beliebte Methode. Warum also nicht gleich Gott, als der höchsten Instanz, die Ehre geben?

Das ist für viele Menschen **der** Weg, der Unzulänglichkeit des eigenen Lebens zu entkommen und im persönlichen Gespräch mit Gott der Glorie der absoluten Allmacht nahe zu sein.

Aber welchen Gott wählt man dafür? Es wäre doch tragisch, wenn sich am Ende herausstellte, dass man auf den falschen Gott gesetzt hat.

In der Geschichte der Menschheit hat es schon viele Götter gegeben.

Wählt man einen der abgelegten und fast vergessenen, wie Odin, Zeus oder Amun, dann ist man gleich auf der Verliererseite.

Aber auch die aktuellen Götter wie das Dreigestirn der Christen, Allah der Moslems, Brahma und seine vielen Kollegen und Kolleginnen bei den Hindus, Buddha (um nur die wichtigsten zu nennen), sind durchaus umstritten. Denn naturgemäß muss jede Religion überzeugt sein, die einzig Wahre zu sein. Alle anderen sind falsch, ihre Anhänger Ungläubige, die eigentlich ausgerottet werden müssten.

Zum versprochenen Paradies haben jedenfalls nur die Rechtgläubigen einen Zugang. Da sollte man bei der Auswahl eigentlich sehr umsichtig vorgehen.

Fast alle Menschen begnügen sich jedoch für die Auswahl ihres Gottes aus naheliegenden Gründen mit der Standardlösung: der geographischen Herkunft.

In Amerika, Europa und Russland ist man Christ mit vielen unterschiedlichen Facetten.

In Nordafrika und Nahost ist man Moslem, ebenfalls mit einigen unterschiedlichen Ausrichtungen. In Indien ist man Hindu, usw.

Erstaunlicherweise gibt das niemandem zu denken. Dank der Gehirnwäsche in jungen Jahren ist jeder fest davon überzeugt, auf der richtigen Seite zu sein.

### **Meine Meinung:**

Niemand bestreitet ernsthaft, dass die Spezies Mensch ein Produkt der Evolution ist.

Ausgenommen vielleicht jene Ignoranten, die immer noch auf die absolute Wahrheit der wortwörtlichen Texte aus den „Heiligen Bücher“ bestehen.

Seit Beginn unserer Zeitrechnung sind rund 2000 Jahre vergangen, evolutionstechnisch eine sehr kurze Zeit von nur 100 Generationen. Wesentliches kann sich bei so wenigen Reproduktionszyklen nicht ändern. Wir sind also im Kern immer noch die gleichen Menschen wie zu Zeiten von Jesus, allerdings mit sehr viel mehr Wissen ausgestattet. Dieses Wissen hat uns vom tumben Schwerträger bis in den Weltraum katapultiert. Die technische Entwicklung, vor allem in den letzten 150 Jahren, ist geradezu atemberaubend.

Die emotionale Entwicklung scheint dagegen auf der Stelle zu treten. Gegen jede Vernunft glauben wir immer noch an eine göttliche Seele und an ein Leben nach dem

Tode. Wir wollen uns einfach nicht damit abfinden, dass mit dem Hirntod nichts mehr übrig ist von unserer Persönlichkeit; kein Geist und auch keine Seele.

Warum genügt es uns nicht, aufrecht durchs Leben zu gehen, voll Mitgefühl und Hilfsbereitschaft gegenüber allem anderen Leben?

Das wäre aus meiner Sicht eine sinnvolle Haltung.

**Wir** bestehen dagegen auf eine Sonderbehandlung, beanspruchen als einzige Art eine unsterbliche Seele und rechnen fest mit einem Leben nach dem Tode.

O.k., wir sind schon eine schlaue Säugetierart. Nach und nach haben wir uns über die Jahrtausende hochgearbeitet und sind heute in der Lage, den ganzen Planeten nach unseren Vorstellungen umzubauen. Sollte uns das nicht genügen? Muss es wirklich auch noch das Jenseits sein?

Dabei machen wir schon im Diesseits eine Riesenwelle, strampeln uns nach oben und treten dabei oft genug unsere Mitmenschen rücksichtslos in den Dreck. Die Menschheit ist in vielen Teilen nichts weiter als eine kriminelle Bande, die sich, des eigenen Vorteils wegen, gegenseitig umzubringen versucht.

Und obwohl doch im Jenseits ein paradiesisches Leben wartet, will niemand diesen Schritt bereitwillig tun. Alle klammern sich an das diesseitige Leben selbst dann, wenn es wirklich kaum noch erträglich ist.

Mit Vernunft ist eine solche Haltung nicht zu erklären, wohl aber mit tiefsitzenden instinktiven Reaktionen. Ich glaube, dass die Evolution uns – wie auch alle anderen Lebewesen auf der Erde – mit einem ausgeprägten Lebenswillen ausgestattet hat, der dafür sorgt, dass wir mit aller Macht am Leben bleiben wollen. Das ist auch sinnvoll, denn sonst würden wir bei jeder lebensbedrohlichen Situation geneigt sein, kampflös aufzugeben.

Was ist aber, wenn die Evolution uns auch mit einem Hang zum mystischen, übersinnlichen, göttlichen ausgestattet hat? Ein Hang, der uns wie der Lebenswille in den Genen steckt und den wir einfach nicht loswerden? Dem wir auch mit Vernunftgründen nicht beikommen können?

Das würde vieles von den Ungereimtheiten und dem täglichen Drama, das uns umgibt erklären.

Wenn wir der Wissenschaft glauben, dass die Evolution nur die für das Überleben sinnvollen Eigenschaften weitergibt, dann müsste unser Hang zum Übersinnlichen doch wohl einen guten Grund haben.

Die Mystiker unter uns werden natürlich gleich auf Gott zeigen. Einen allmächtigen Gott, der das unvorstellbar gewaltige Universum geschaffen hat. Der aber auch Homo sapiens ausgewählt hat (eine späte Säugetierart auf einem kleinen Planeten in einem Sonnensystem am Rande einer mittleren Galaxie), ein Leben nach seinen 10 Regeln zu führen um als Belohnung in Ewigkeit seine Herrlichkeit zu schauen.

Das ist doch absurd! An so etwas kann ich nicht glauben.

Es wird eher daran liegen, dass Homo sapiens in seiner Frühzeit Naturphänomene und Naturkatastrophen nur als das Wirken von übermächtigen Geistern begreifen konnte. In seiner mehr als 200.000-jährigen Geschichte wird sehr viel passiert sein, dass ihm den Geisterglauben eingebläut hat (Ebbe und Flut, Tag und Nacht, Erdbeben, Vulkanausbrüche, Stürme, Überflutungen, usw.). Über viele Jahrtausende gab es doch für nichts davon eine physikalische Deutung. Über 200.000 Jahre konnte der Geisterglaube reifen als Erklärung für die Welt und sich tief in unsere Gene einbrennen, bevor die alten Ägypter (sagen wir mal vor nur etwa 4000 bis 5000 Jahren) sich die ersten Götter schufen (schon damals eng verbunden mit dem Anspruch auf ein Leben nach dem Tode).

In unserer heutigen Zeit halte ich diesen Hang zum Übernatürlichen definitiv für störend und sähe ihn für zukünftige Generationen gerne überwunden. Denn Im Namen Gottes werden einfach zu viele Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen. Wenn uns dieses Erbe aber wirklich in den Genen steckt, dann ist es eher wahrscheinlich, dass noch einige hundert Generationen daran zu knabbern haben, bevor der Glaube an einen persönlichen Gott und an ein jenseitiges, ewiges Leben verflogen ist.